© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Robert Caspary.

Von

E. Pfitzer.

Ein Jahr ist verflossen, seit die in Wiesbaden zahlreich versammelten Mitglieder unserer Gesellschaft die traurige Nachricht erhielten, dass Robert Caspary in Folge eines unglücklichen Sturzes auf der Treppe am 18. September 1887 in Illowo verschieden sei. Ein in seiner ersten Hälfte an inneren Kämpfen und hartem Ringen um das Dasein und in seiner ganzen Dauer an rastloser Arbeit reiches Leben ist damit beschlossen worden — nicht leicht hat der Verstorbene die Früchte geerntet, die ihm auf wissenschaftlichem Gebiet zu gewinnen vergönnt waren.

Johann Xaver Robert Caspary wurde am 18. Januar 1818 als Sohn eines Maklers zu Königsberg in Preussen geboren und erhielt seine Vorbildung für die Universität auf dem Kneiphöfischen Gymnasium, welches ihn zu Michaelis 1837 mit dem Zeugniss der Reife entliess. Der junge Student wurde auf der Universität seiner Vaterstadt immatriculirt, jedoch nicht für die Naturwissenschaften, sondern als Theologe. So sehr aber einerseits seine philosophisch angelegte Natur sich von der Betrachtung ethischer und dogmatischer Probleme angezogen fühlte, so unsympathisch war andererseits seinem wortkargen und etwas eckigen Wesen die rhetorische Seite des praktischen theologischen Berufs. Alle unnöthigen, zur klaren Wiedergabe des Gedankens nicht unbedingt nothwendigen schönen Worte, alles auf den Effect Berechnete, Einstudirte und Gemachte war sowohl damals dem jungen Theologen wie später dem gereiften Manne in der Seele zuwider. Caspary hat selbst sich dahin ausgesprochen, dass ihm durch homiletische Uebungen das theologische Studium verleidet worden sei. So begann er dasselbe auf der Universität bald zum grossen Theil als eine Last zu betrachten und suchte seine Erholung im Sammeln und Untersuchen von Insekten. Seine Hoffnung war, nicht Geistlicher zu werden, sondern als akademischer Lehrer der Theologie diese rein wissenschaftlich lehren zu dürfen. Nachdem Caspary die beiden theologischen Prüfungen mit gutem Erfolg bestanden hatte, liessen aber die Verhältnisse eine Habilitation nicht zu und er musste sich bescheiden, zunächst als Lehrer an verschiedenen Schulanstalten in Königsberg zu wirken; auch einige wenige Predigten hat der Verstorbene in dieser Zeit gehalten, ausserdem aber fleissig weiter gesammelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Frühjahr 1843 fasste dann CASPARY den Entschluss, die Theologie zu verlassen und sich ganz den Naturwissenschaften zu widmen. Der nun fünfundzwanzigjährige bezog von neuem als Anfänger die Universität, um in Bonn namentlich unter der Leitung von GOLDFUSS und TREVIRANUS zu studiren. Anfangs überwog noch, wie in der Königsberger Zeit, das Interesse für die Thierwelt und war CASPARY mehrere Jahre Assistent am Bonner zoologischen Institut; erst sehr allmählich wandte er sich mehr der Botanik zu. Nach zwei Jahren musste er abermals in eine Lehrerstelle eintreten, diesmal an einem Privat-Erziehungs-Institut in Bonn. Achtzehn Unterrichtsstunden in der Woche schränkten seine wissenschaftliche Fortbildung wesentlich ein. Trotzdem gelang es ihm schon 1846 in der Prüfung für das höhere Schulfach ein Zeugniss ersten Grades zu erringen.

War schon in diesen Universitätsjahren CASPARY durch die dira necessitas der Existenz vielfach gezwungen gewesen, durch Schulunterricht sich die Mittel für seine Studien zu erwerben, so wurde ihm auch die für den ganz Freien so glückliche Zeit des Umherstreifens in der weiten Welt, wie sie der Vollendung des Studiums häufig folgt, nur in der abhängigen Stellung eines Hauslehrers zu Theil. Der Verstorbene wurde zunächst Erzieher im Hause eines reichen Kaufmanns in Elberfeld und bereiste mit dessen Sohn Frankreich und Italien. Im August 1847 kehrte er zurück, nachdem er in demselben Jahre seinen ersten botanischen Aufsatz „Notice sur les Anacharidées“ veröffentlicht hatte. Mit der Abhandlung „De Nectariis“ gewann CASPARY einen akademischen Preis und am 29. März 1848 den Doctorgrad; der Promotion folgte in wenigen Monaten die Habilitation in Bonn. Aber noch in demselben Jahre zwang der Mangel an Mitteln zu einer sorgenfreien Docentenzeit CASPARY wieder eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Als Erzieher lebte er dann 1848—50 in England, wo er einige Beobachtungen über Meeresalgen publizirte, bereiste 1850 mit einer englischen Familie Süddeutschland und Holland und war auch in Frankreich, in Pau, längere Zeit Hauslehrer. Durch den Tod seiner Eltern wurde dann CASPARY veranlasst, nach Deutschland zurückzukehren.

Erst jetzt, in seinem dreiunddreissigsten Lebensjahre begann er nun seine wirkliche Dozententhätigkeit und zwar nicht in Bonn, sondern in Berlin, wohin im gleichen Jahre 1851 ALEXANDER BRAUN berufen worden war, zu welchem CASPARY später in so nahe Beziehungen trat. Von jetzt an wurden auch des Letzteren Veröffentlichungen reichlicher und mannigfaltiger — seine Vorliebe für die später von ihm monographisch bearbeiteten Nymphaeaceen tritt schon in dieser Berliner Zeit hervor — bereits 1855 reiste er nach Nordböhmen, um speziell die dort vorkommenden Seerosen zu studiren.

Im Jahre darauf erhielt CASPARY seine erste staatliche Anstellung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als Direktor des Herbariums und Adjunkt am botanischen Garten zu Bonn; er hatte dabei seinen alternden Lehrer TREVIRANUS vielfach in seiner amtlichen Thätigkeit zu vertreten — 1858 folgte dann die Berufung nach Königsberg, wo CASPARY als ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens fast zwanzig Jahre gewirkt hat. 1859 verheirathete er sich mit ALEXANDER BRAUN's ältester Tochter MARIE, die ihm nach glücklicher, mit drei Kindern gesegneter Ehe 1877 durch den Tod entrissen wurde.

Versuchen wir CASPARY's Thätigkeit als Lehrer wie als Forscher kurz zu charakterisiren.

Der Verfasser dieser Zeilen hat seinen ersten botanischen Unterricht auf der Universität in CASPARY's Hörsaal empfangen und seine ersten eigenen Untersuchungen unter dessen Leitung gemacht. Der Vortrag des Verstorbenen war lebhaft und anziehend, namentlich reich an polemischen Betrachtungen über entgegenstehende wissenschaftliche Ansichten. Wenn auch die jungen Zuhörer nicht in der Lage waren, mit ihrem geringen Wissen die Rolle des Richters bei diesen Darstellungen zu spielen, so baute sich ihnen doch die Wissenschaft auf als etwas Werdendes, noch in vielen Punkten fernerer Forschung Bedürfendes und darin lag ein anregendes Moment. Als Leiter wissenschaftlicher Arbeiten, die ja damals freilich, weil ein botanisches Institut im heutigen Sinne in Königsberg nicht existirte, von jedem zu Hause gemacht und nur in gelegentlichen Besuchen dem Lehrer mitgetheilt und in ihren Ergebnissen vorgelegt wurden, war CASPARY nicht leicht zufriedenzustellen. Er war sehr kritisch und drang immer wieder auf neue und bessere, jeden Zweifel ausschliessende Präparate. War das damals dem Studenten wohl unbequem, so danke ich heute meinem ersten Lehrer recht sehr diese strenge Schulung, die gerade dem Anfänger nur förderlich sein konnte.

Blicken wir auf die wissenschaftlichen Ergebnisse von CASPARY's Leben zurück, so stehen im Vordergrunde seine Studien über die Süsswasserpflanzen. Leider hat er die Vollendung seiner grossen Monographie der Nymphaeaceen nicht erlebt und ist es zweifelhaft, ob das vorhandene Material jemals wird veröffentlicht werden können. Die wesentlichsten Ergebnisse konnte CASPARY noch in seiner Bearbeitung der Seerosen für die „natürlichen Pflanzenfamilien" zusammenfassen, ausserdem hat er die Nymphaeaceen Brasiliens, Angolas, Ostindiens, Madagaskars und der Gazellenexpedition monographisch dargestellt, eine Reihe von Aufsätzen über die Formen der europäischen *Nuphar*- und *Nymphaea*-Arten, sowie über deren morphologischen Aufbau veröffentlicht. Fast ebenso ausgedehnt sind seine Arbeiten über die Hydrilleen, ferner hat CASPARY *Aldrovandia* genau behandelt. Wir verdanken ihm weiter die ersten genauen Daten über die Entwickelung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der *Orobanchen*, einen Aufsatz über die morphologische Deutung der Coniferenblüthe und eine Menge kleinerer Mittheilungen über einzelne phanerogame Formen.

Auf dem Gebiet der niederen Pflanzen hat CASPARY wesentlich über parasitische Pilze und Meeresalgen eine grosse Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht.

Seine anatomischen und physiologischen Arbeiten knüpften vielfach an seine monographischen Untersuchungen an. So die Studien über die Schutzscheide und das Gefässbündel im Allgemeinen an die Untersuchung der Hydrilleen, seine Messungen über das Wachsthum der Blätter und über die Wärmebildung in der Blüthe bei *Victoria regia* an die Bearbeitung der Nymphaeaceen. Während auf anatomischem Gebiet seine scharfe Beobachtungsgabe und sein rastloser Fleiss manches dauernde Ergebniss zu gewinnen vermochten, war er nicht immer gleich glücklich im Gebiet physiologischer Forschung.

Wir besitzen ferner eine Reihe von Mittheilungen CASPARY's über fossile Pflanzen, namentlich Nymphaeaceen und Einschlüsse des Bernsteins, eine grosse Anzahl kleiner Aufsätze über Monstrositäten und die Wirkung von Verletzungen auf den Pflanzenkörper; namentlich Blitzwirkungen interessirten ihn lebhaft.

Das Gebiet aber, welches in dem letzten Jahrzehnt CASPARY's Arbeitskräfte am meisten fesselte, war die Erforschung der Flora seiner heimischen Provinz, für welches Ziel er in dem preussischen botanischen Verein eifrige Mitarbeiter in grosser Zahl zu gewinnen verstand. Was die von CASPARY angebahnte floristische Untersuchung Preussens auszeichnete, war vor allem die strenge Planmässigkeit, nach der verfahren wurde, so dass jede Theiluntersuchung sich, weil sie nach denselben Prinzipien gemacht war, leicht in das Ganze einfügte. CASPARY selbst hat dabei mit grossen Opfern an Kraft und mit gänzlicher Nichtachtung der Unbequemlichkeiten, die diese Reisen mit sich brachten, die Erforschung der zahlreichen Landseen der Provinz in gründlichster Weise betrieben und unsere Kenntniss der Verbreitung der Süsswasserpflanzen wesentlich gefördert. Es ist wesentlich CASPARY zu verdanken, dass die Provinz Ostpreussen, trotz ihrer Lage an der äussersten Ostgrenze des Deutschen Reichs jetzt floristisch zu den am besten erforschten Theilen Deutschlands gehört.

Wenn wir in CASPARY's Leben auch keine bahnbrechende Entdeckung finden, die der Wissenschaft ganz neue Wege gewiesen hätte, so können wir doch sagen: er hat unermüdlich für den Ausbau seines Faches gearbeitet und, was er in Angriff nahm, hat er so gründlich und eingehend untersucht, als es ihm irgend möglich war — eine Anerkennung, die immerhin keine geringe ist.

Eine Aufzählung sämmtlicher von ROBERT CASPARY 1845—1887

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

veröffentlichten Aufsätze findet sich in der ausführlichen Gedächtnissrede von ABROMEIT in den Verhandlungen der physicalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg vom Dezember 1887; es sind nahezu 300 Nummern.

Asa Gray.

Von

W. G. FARLOW (Cambridge, Mass.).

ASA GRAY wurde am 18. November 1810 in Sauquoit Valley, Oneida County, New York, geboren und starb in Cambridge, Massachusetts, am 30. Januar 1888. Er stammte von einer Schottisch-Irländischen Familie, die im letzen Jahrhunderte nach Amerika ausgewandert war, ab. Sein Vater, MOSES GRAY, zog nach Sauquoit Valley am Ende des letzen Jahrhunderts; zu jener Zeit lag Sauquoit hart an der Grenze der Civilisation. Wie die meisten Ansiedler gezwungen, mehrere Handwerke zu gleicher Zeit zu treiben, war er Schuhmacher, Gerber und Farmer, und sein junger Sohn, ASA, der Aelteste von acht Kindern, half ihm in seiner Gerberei und bei seiner Landarbeit. Natürlich war dessen Erziehung sehr einfach, und erhielt er nur solchen Unterricht, wie er in der neuen Dorfschule und von dem Dorfpfarrer zu erlangen war. Schon in seiner frühesten Jugend zeigte er mehr Geschmack am Studium als an der Landarbeit, und deshalb wurde er nach einer Schule in Clinton geschickt, später nach einer sogenannten Academy in Hairfield, einer Stadt im mittleren Theil des Staates New York. In Hairfield war auch eine Medizinische Schule, in welcher Dr. JAMES MADLEY Professor der Materia Medica und der Chemie war, und von ihm erhielt ASA GRAY den ersten Unterricht in der Naturgeschichte. Im Jahr 1829 wurde er Student in der Medizinischen Schule in Hairfield und 1831 erhielt er sein Doctordiplom.

Für diejenigen, welche die Unterrichtsverhältnisse in Deutschland kennen, wird es schwer sein, das derzeitige Curriculum in Amerika zu verstehen. In der That war die Akademie in Hairfield nur eine Art Gymnasium niedrigen Grades, wo der Unterricht, wie auch in der Medizinischen Schule, nur sechs Monate im Jahr dauerte. Folglich hatte GRAY während der langen Ferien vorzügliche Gelegenheit zu botanisiren, und so machte er Ausflüge in die verschiedenen Gegenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Pfitzer Ernst Hugo Heinrich

Artikel/Article: Nachruf auf Robert Caspary XXVII-XXXI